

Marseille? In Deutschland findet man kaum einen Reiseführer über die provençalische Hafenstadt. Zu lange hat der schlechte Ruf der Stadt die Urlauber abgeschreckt. Wir wagten einen Besuch – und haben ihn genossen.

Es stinkt. Ein scharfer Geruch wabert durch die Mittagshitze, dringt in die Nase, betäubt das Hirn, kitzelt den Magen. Die Schwaden ziehen herüber von Marseilles' Hauptverkehrsstraße, der Canebière. Sie führt von der Kirche Saint Vincent de Paul hinab zum Alten Hafen. Eine Reihe von Marktständen säumt den Fußweg. Hier lagert zentnerweise Knoblauch, hängt, in lange Zöpfe geflochten, an den Decken, lehnt, auf Stangen gebunden, an den Wänden, liegt in hohen Stapeln auf dem Boden.

Einer der Stände gehört Francine. Die Marktfrau steht an ihrer alten Waage, jeden Sommer verkauft sie fünf Wochen lang Knoblauch in Marseille. „Wir haben zwei Sorten“, sagt Francine, „Violet können Sie sechs Monate aufbewahren, und Moulinin hält sich ein Jahr lang. Aber Violet schmeckt kräftiger.“ Kein Zweifel: Die dicke Marktfrau mag die starke Violet. Jeden Sommer findet in Marseille fünf Wochen lang die Knoblauch-Messe Foire de Saint Jean statt.

Genug gerochen. Wir schlendern durch den Staub der Baustellen im Schatten der Bäume die Canebière hinunter zum Alten Hafen. Er ragt wie eine kleine Bucht in die Stadt hinein. Tausende Boote und Yachten. Ein Mann spritzt den Motor seines Bootes ab. Für die Frachtschiffe wurden längst andere Häfen am Rande der Stadt gebaut. Marseille ist die wichtigste Hafenstadt Frankreichs, und eine der größten Europas. Sie hat etwa 900 000 Einwohner und streitet sich mit Lille und Lyon darum, wer nach Paris die zweitgrößte Stadt Frankreichs ist.

Zumindest die älteste Stadt ist sie, das ist sicher. Einigermaßen. Marseille wurde als Massalia im Jahr 594 vor Christus von ionischen Griechen gegründet: Bei einem Festbankett erwählte sich die Königstochter Gyptis den Griechen Protis zum Ehemann. Sein Schwiegervater schenkte ihm Land, um

eine Stadt zu gründen. So entstand Massalia. Die griechische Kolonie wurde eine prosperierende Handelsstadt.

Das zog Neider an, Massalia wurde von Ligurien angegriffen. Im Jahr 125 vor Christus rief die Stadt Truppen des Römischen Reiches zu Hilfe und wurde Bestandteil des Römischen Reiches. Im Jahr 481 fiel die Stadt an die Goten, wurde später von den Sarazenen zerstört und im 10. Jahrhundert wieder aufgebaut. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde die Stadt selbstständige Republik und 250 Jahren später mit Frankreich vereinigt. Frankreichs Nationalhymne heißt Marseillaise, weil Soldaten aus Marseille sie 1792 beim Einzug in Paris sangen.



Der Hafen von Marseille ragt wie eine kleine Bucht in die Stadt hinein.

Bild: Heitmüller

Zwischen 1970 und 1990 kam Marseille in einen schlechten Ruf. Damals erstarkte die Rechtspartei Front National. In dieser Zeit wurden zahlreiche rassistische Verbrechen begangen. Das änderte sich, als im Jahr 1990 die Gesellschaft Marseille Espérance gegründet wurde. Sie führte die Verantwortlichen der zahlreichen Volksgruppen und Religionen zusammen. Marseille gilt jetzt als friedlich.

Vom Hafen aus gehen wir nach Norden. Gedränge. Direkt oberhalb des Alten Hafens liegt das älteste Viertel Marseilles: Le Panier. Genauer: Seine Reste. Im zweiten Weltkrieg hat die Wehrmacht hier fast 2000 Gebäude in die Luft gesprengt und mehr als 25 000 Menschen obdachlos gemacht. Der größte Teil des Panier ist erhalten: Alte Häuser, verwinkelte Gassen, Treppen. Hier spielen die Kriminalromane von Jean-Claude Izzo, hier befinden sich auch die

letzten beiden romanischen Kirchen der Stadt: Die Vieille Major und die Kirche Saint-Laurent. Und die Vieille Charité, einst gebaut als Krankenhaus für Arme und Obdachlose. In der Mitte des Komplexes steht eine Kapelle. Heutzutage befinden sich in den Galeriehöfen unter anderem ein Zentrum für Dichtung und ein Museum für Archäologie des Mittelmeers. Im Hof der

INFO

◆ **Das Marseille-Festival** findet vom 12. Juni bis zum 12. Juli statt. Informationen unter 00 33 /491 /99 02 50 und unter www.festivaldemarseille.com.

◆ **Marseille** hat einen guten Internet-Auftritt: unter www.marseille-tourisme.com findet man viele Infos sowie Unterkünfte. Auskünfte erteilt auch das Office du Tourisme et des Congrès, Tel. 00 33/ 491 /13 89 00. Von Marseille aus sind sowohl Avignon als auch Aix-en-Provence leicht zu erreichen.

Vieille Charité finden Konzerte und Theater-vorstellungen des Festival de Marseille statt.

Wir gehen wieder zum Hafen und steigen in den Bus Nummer 83. Der fährt durch die Stadt hindurch nach Süden, immer die kurvige Küstenstraße entlang. Auf dem Gehweg neben der Straße überholt der Bus ein paar Jogger. Im Hintergrund sehen wir die Calanques, die steil abfallenden weißen Kalkfelsen, die es nur zwischen Marseille und Cassis gibt. Wer sich gut auskennt, findet in ihnen ruhige Badestellen. Nach etwa einer Viertelstunde Busfahrt steigen wir aus. Marseille hat eine Hand voll Strände, der kleine Plage des Catalans liegt mitten in der Stadt. Bis zum Abend ist er bewacht. Vom Strand aus sieht man ferne Inseln, und wenn man in der Stadt guckt, neben den malerischen alten auch viele hässliche neue Gebäude. Marseille ist nirgendwo nur schön. Immer wieder drängeln sich Bausünden in den Blick.

Abends essen wir im Araberviertel Noailles. Am Cours Julien, einem Platz, umgeben von Bistros und Restaurants. In der Mitte ein umzäunter Spielplatz, auf dem Kinder herumtoben. Hier treffen sich die betuchten Bürger Marseilles.

Kultur gibt es in Marseille vor allem im Sommer, beim Festival de Marseille, wenn zeitgenössischer Tanz, Musik und Theater auf die Bühne kommen. Dieses Jahr findet das Festival zum elften Mal statt. Es hat zwei berühmtere und ältere Konkurrenten: das Musik- und Opernfestival von Aix-en-Provence und das Theaterfestival in Avignon. Allein Avignon bringt rund 123 000 Tickets unter die Leute – nach Marseille dagegen kamen gerade einmal gut 15 000 Zuschauer. Die Hafenstadt mit ihrem Festival – eine Unbekannte. **Ulrike Heitmüller**